

Christliche Soziallehre – Pastoraltheologie

Weber, Wilhelm: *Person in Gesellschaft. Aufsätze und Vorträge vor dem Hintergrund der christlichen Soziallehre 1967–1976*. Schönigh, München-Paderborn-Wien 1978. 8°, 468 S. – Kart. DM 38,-.

Der christlichen Soziallehre mangelt es an systematischen Gesamtdarstellungen, da es angesichts der Dynamik des sozialen Lebens in seinen unterschiedlichen Bereichen offensichtlich nicht möglich oder angängig scheint, die prinzipiellen Aussagen, die zum festen Bestand der Soziallehre gehören, mit den sich ergebenden Forderungen in ihrer Gesamtheit systematisch zu verbinden oder darzustellen. Diese Aussagen können über kurz oder lang überholt erscheinen, weil sie entweder erfüllt sind oder durch neue abgelöst werden. Unter diesen Umständen scheint es richtiger zu sein, einzelne Fragen des gesellschaftlichen Lebens aufzugreifen, sie »vor dem Hintergrund der christlichen Soziallehre« zu behandeln, um auf diese Weise das prinzipielle mit dem aktuellen Interesse der Soziallehre zu verbinden. Die vorliegende Sammlung von 33 Aufsätzen und – zumeist gedruckten – Vorträgen des Inhabers des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftswissenschaften an der Universität Münster aus einem Jahrzehnt, das bestimmt ist durch die Rezeption der Gedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils, erfüllt

diese Aufgabe und bietet eine Zusammenschau von prinzipiellen Aussagen und aktuellen Anliegen, die über das Bemühen der Soziallehre für die heutige gesellschaftliche Situation in gründlicher Weise Auskunft gibt. Wenn nicht alle Probleme aufgegriffen sind, so doch diejenigen, die dem Vf. wesentlich erscheinen und es auch sind, und zwar im Hinblick auf ein Denken, das auf »Person in Gesellschaft« gerichtet ist.

In fünf thematischen Abschnitten wird nach der Person in ihren gesellschaftlichen Bezügen gefragt und Orientierung für die »Person in Gesellschaft« geboten. Der erste Abschnitt befaßt sich mit »Grundsatzfragen christlicher Soziallehre« (15–134). Die Beiträge entwickeln ein Selbstverständnis der katholischen Soziallehre, wie es sich in Jahrzehnten entwickelt hat und in dem Werk von Gustav Gundlach, den Vf. als einen »der letzten Vertreter einer philosophisch-theologisch durchdachten Soziallehre« würdigt (389), ihre gültige Formulierung gefunden hat. Die Beiträge des zweiten Abschnitts »Die Kirche im Spannungsfeld gesellschaftlicher Auseinandersetzung« (135–216) zeigen, daß Soziallehre sich nicht in den Grenzen eines fixierten Gesellschaftssystems bewegt, sondern das gesellschaftliche Bewußtsein zur Kenntnis nimmt oder aufnimmt, um dem Menschen in der Gesellschaft gerecht zu

werden. Beiträge wie: »Dialog«, »Probleme der Kirche als Informations- und Kommunikationssystem« und »Die Kirchen vor dem Pluralismus der gesellschaftlichen Systeme« zeigen den Ort der Kirche und ihrer Lehre – auch ihrer Soziallehre – in der gegenwärtigen Gesellschaft und ihrer Tendenzen auf. Der dritte Abschnitt »Gesellschaftspolitische Grundsatzfragen« (217–275) behandelt Fragen des Demokratieverständnisses, der »Demokratisierung aller Lebensbereiche« sowie die Fragen der Freiheit, Emanzipation und Gleichheit als den großen Forderungen in der modernen Gesellschaft. Wenn Vf. viele Grenzen für Freiheit und Gleichheit sieht und setzt, so ist dieses Denken von einem gesunden Realismus getragen. Christliche Soziallehre nimmt es für sich in Anspruch, gegenüber Ideologien und Utopien auf dem Boden der Wirklichkeit zu stehen und Menschsein und Miteinandersein der Menschen in der Gesellschaft nüchtern zu bedenken.

In dem vierten und fünften Abschnitt »Eigentum in der modernen Gesellschaft« (277–314) und »Der Unternehmer in Gesellschaft und Kirche« (315–363) bewegt sich Vf. auf dem ihm eigenen Forschungsgebiet einer zeitgemäßen Wirtschaftsethik. In der langen Tradition einer christlichen Eigentumsethik gilt es für den Vf., den »Stellenwert« des Eigentums heute in der modernen freiheitlichen Industriegesellschaft aufzuzeigen und auch zu verteidigen gegenüber zumeist unsachlichen Angriffen gegen »Kapital« oder »kapitalistische Wirtschaft« auch in Kreisen katholischer Christen. Sehr willkommen sind die sachkundigen Beiträge zur Figur des »Unternehmers«, mit der sich Vf. bereits in einer eigenen Monographie beschäftigt hat. Mit diesen Beiträgen kann er eine Lücke in der kirchlichen Sozialverkündigung füllen und die Wirtschaftsethik – oft ein Stiefkind

des sozialetischen Denkens – zu einer dem Entwicklungsstand der Wirtschaft entsprechenden Qualifikation führen.

Der sechste Abschnitt: »Christentum und Sozialismus« (365–425) umfaßt einige Beiträge, die die Grenzen zwischen christlicher und marxistischer Gesellschaftsauffassung aufweisen (»Christlicher Sozialismus?«, »Marxismus – ein für Kirche und Theologie annehmbares gesellschaftskritisches Interpretament?«). Interesse dürften auch die beiden historischen Beiträge finden über die religiösen Sozialisten der Weimarer Zeit (»Religiöser Sozialismus und Kirchenkritik [Theologiekritik]«) und über den Paderborner Priester und Verfechter der Marxschen Wertlehre, Wilhelm Hohoff (»Wilhelm Hohoff [1848–1923]. Leben und nationalökonomische Ideen eines sozialengagierten Paderborner Priesters«).

In dem Beitrag »Chancen und Gefahren der Konsumgesellschaft. Hinweise zur Verwirklichung des Mensch- und Christseins in der Konsumgesellschaft«, der anstelle eines Nachworts steht (426–443), wird noch einmal das anthropologische Interesse der katholischen Soziallehre in ihrer aktuellen Bedeutung greifbar, dem Menschen in der Gesellschaft angesichts der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwürfen wie gesellschaftlich-praktizierten Lebensformen eine Sinnorientierung zu bieten, die das christliche Denken über die »Person in Gesellschaft« fruchtbar werden läßt.

Die einzelnen Beiträge tragen nach Gedankenführung und Diktion, nach Art der Veröffentlichung und Anlaß der Vorträge unterschiedlichen Charakter, von wissenschaftlicher Strenge bis zur treffsicheren Polemik mancher Gelegenheitsschrift. Ein Personenregister und ein sehr ausführliches Sachregister ermöglichen den Zugang zur Information über die meisten Themen der Soziallehre. Die vorliegende Veröffentlichung

zeigt, daß die katholische Soziallehre fähig ist, traditionelle und aktuelle Aspekte des Gesellschaftlichen in einer Einheit zu verbinden und damit einen Beitrag für gesellschaftliche Orientierung, aber auch für gesellschaftliche Ordnung zu bieten. Im besten Sinne ist die Tradition der Soziallehre problembewußt in die Gegenwart umgesetzt.

München

Joachim Giers